

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 83 (1996)

Heft: 7/8: Was die Stadt zusammenhält = Alimenter la ville = Keeping the city together

Artikel: Ausstellung : Kantholzsessel & Kartenhaus : Gerrit Rietveld 1888 - 1964

Autor: Klemmer, Clemens

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung

Kantholzsessel & Kartenhaus

Nicht nur die Bauwerke sind die originären Zeichen der Zeit, sondern ebenso die Möbel – egal ob nun Stuhl, Tisch oder Bett –, die die architektonischen Räume regelrecht besetzen. Nach 1945 gab der Nierentisch mit seinen drei schräg-gestellten Storchenbeinen dem beginnenden Atom-zeitalter sein erstes un-verwechselbares Zeichen. 20 Jahre vorher, in den von Massenarbeitslosigkeit, Inflation und Wohnungsnot gebeutelten «Roaring Twenties», die in Europa und besonders in Deutschland romantisierend auch die «Goldenens» genannt werden, war es der Freischwinger des Ungarn und ge-lerten Tischlers Marcel Lajos Breuer (1902–1981), der die extreme Zwischen-kriegszeit ruhe- und rastlos auszutarieren suchte.

Im Schatten des ewig hin- und herwippenden Stuhles stand und steht das Schaffen des am 24. Juni 1888 in Utrecht geborenen und am 25. Juni 1964 in seiner Heimatstadt verstorbenen Gerrit Thomas Rietveld. Eine grosse internationale Ausstellung mit einem aus-gezeichneten englisch-sprachigen Katalog und vielen Exponaten, die zuvor in Utrecht, Paris und Madrid zu sehen gewesen war, wird jetzt anlässlich der Dort-munder Kulturtage im Mu-seum für Kunst und Kultur-geschichte präsentiert. Dazu gesellt sich eine weitere, kleinere Ausstellung mit dem Thema «Wohnungsbau in den Niederlanden».

Wie Breuer war auch er ein gelernter Tischler, der bei der Wahl seines Berufes in die Fussstapfen seines Va-ters trat und als 18jähriger in dessen eigenem Betrieb daran ging, selber Möbel zu bauen. 1906 besuchte er Abendkurse in der Kunstge-werbeschule und arbeitete als Volontär bei dem Archi-



Gerrit Rietveld 1888–1964

teken P.J.C. Klarhammer (1874–1954). Die ersten Pro-dukte zeigen bereits, dass der junge Rietveld durchaus auf der Höhe der Zeit war, da der «Arts & Crafts»-Ge-danke aus England bei seinen Stücken schon zu er-kennen ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass Rietveld gleichsam wie ein Fleischer die Polster von sei-nen Möbeln herunterschält und auf die nackten Kno-chen, das Gerüst des Möbels trifft. Dies zeigt er unver-hohlen und bildet daraus seine Möbelformen. Erster Höhepunkt dieses Reduk-tionsprozesses war 1918 der Bau seines «Rot-Blau-Stuhls», der heute gewisser-massen zu den Ikonen der Moderne gehört. Allerdings ist dieser bunte «skelettierte Stuhl» im Grunde genom-men kein Stuhl, sondern von seiner Sitzhöhe her ge-sehen, die zur Klassifizie- rung von Sitzgelegenheiten herangezogen wird, als Ses-sel zu bezeichnen. Der Rot-Blau-Sessel besteht nun wie die Bilder des Piet Mondrian aus Linien, d.h. aus 13 Kant-hölzern, zwei schmalen Brettern für die Armlehnen und zwei schräg gegenein-ander gestellten breiten Brettern, die als Sitz und Rückenlehne dienen. Riet-veld jedenfalls ging es bei seinem Rot-Blau-Sessel nicht um traditionellen Sitzkom-fort, sondern der moderne avantgardistische Tischler sagte, indem er Christian Morgenstern frei interpre-tierte: «Wenn ich sitze, will ich nicht sitzen, wie mein

Sitz-Fleisch möchte, sondern wie mein Sitz-Geist sich, sässe er, den Stuhl sich flöchte.»

1924 baute er am Stadtrand von Utrecht das Haus Schröder. Am Ende einer typischen dreigeschos-sigen niederländischen Backsteinreihenhausarchi-tектur setzte er aus Beton-scheiben ein Kartenhaus zu-sammen und damit für die gesamte europäische Avant-garde neue Massstäbe. Ob-wohl er in seinem weiteren Schaffen nie wieder ein Haus in dieser Formen-sprache gebaut hat, war das Kartenhaus Schröder über Nacht zur Trumfpkarte geworden, mit der er die Pioniere der europäischen Architektur ausstach, denn es war nicht nur einfach neu, sondern ohne jedes be-wusst erfahrene Vorbild und damit, weil es unbekannt war, erst recht ungeheuer-lich modern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt sich Rietveld wie schon in den vergange-nen Dekaden mit kleinen Aufgaben über Wasser. Vom Grabstein für Hunde über das Bürohaus bis hin zum Bebauungsentwurf reichten seine Aufgaben, die er zu bewältigen hatte. Die Auf-tragsbücher füllten sich erst dann, als in den 50er Jahren auch in den Niederlanden ein gewisser Wohlstand ein-trat und die Moderne der 20er Jahre ein Revival erleb-te. Die kritische Geister heute als «Allerweltsmoderne» zu bezeichnen pflegen. Verkörperte er doch die Mo-

derne mit seinem Schaffen par excellence, denn die grossen niederländischen Avantgardearchitekten wie zum Beispiel Johannes Duiker (1890–1935) oder Cornelius van der Vlugt (1894–1936) waren ja be-reits Mitte der 30er Jahre verstorben. 1964, kurz vor seinem Tod, verlieh ihm die Technische Hochschule Delft den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieur ehrenhalber, und Rietveld sagte in seiner Dankesrede, dass er, nachdem er den Doktorhut abgelegt und den Talar ausgezogen habe, hoffentlich noch die Zeit haben werde, ungestört weiterträumen zu können – er hatte sie nicht mehr.

Clemens Klemmer

Gerrit Rietveld. Design und Architek-tur, Marijke Kuper und Ida Zijl: Gerrit Th. Rietveld. The complete works. Central Museum Utrecht. Utrecht 1992, ISBN 90-73285-15-1 (engl. Katalog zur Ausstellung), Wohnungsbau in den Niederlanden. Beides bis 21. Juli 1996.

Neuerscheinungen

Kostenschätzungen optimieren mit dem neuen Bau-kostenkennwerte-Katalog
Das neue CRB-Arbeitsmittel für Baukostenschätzer heißt: Baukostenkenn-werte-Katalog BKK Hochbau. Mit dieser praxisorien-tierten Datenbibliothek können Kosten innerhalb nütz-licher Zeit geschätzt und nachvollziehbar fest-gehalten werden.

Heute legen Bauherren und Finanzierungsinstitute zunehmend Wert auf aus-sagekräftige, nachvollzieh-bare Kostenschätzungen. Diese bilden immer häufiger eine wichtige Entschei-dungsgrundlage dafür, ob die Projektierung fortge-setzt werden soll und ob es schliesslich zur Ausführung des Bauvorhabens kommt.

Der Planer kann den Entscheid des Bauherrn positiv beeinflussen, indem er mit Hilfe von Varianten-studien z.B. möglichst

wirtschaftliche Lösungen herauskristallisiert. Hierfür setzt sich die Element-methode gegenüber her-kömmlichen Methoden immer mehr durch, da sie Bauwerke sinnvoll und ein-fach in funktionale Bauteile gliedert.

Was bis anhin fehlte, waren transparente und interpretierbare Kosten-kennwerte. Genau das bie-tet die Grundausstattung des Baukostenkennwerte-Katalogs BKK Hochbau. Die-se beinhaltet 53 nach Bau-werkarten übersichtlich geordnete Objekte, deren Baukosten auf Bauteilebene nach der Standardgliede-rung EKG (Schweizer Norm SN 506 502) ausgewertet sind. Pläne und Fotos sowie Objekt- und Ausführungs-beschreibungen veranschau-llichen die Projekte und er-möglichen damit eine gute Beurteilung der Kosten-kennwerte.

Für den Ausbau des BKK wurde ein Pool eröff-net, damit Planer und Bauherren ihre Objekte ein-senden und so von einem riesigen Erfahrungspotential in Form von ausgewer-teten Objekten profitieren. Alle, die für den BKK-Pool Objekte zur Verfü-gung stellen, profitieren von zu-sätzlichen attraktiven Vor-teilen.

Auskunft und Verkauf:
CRB-Publikationen, Post-fach, 8040 Zürich, Tel. 01/ 456 45 45, Fax 01/456 45 66.

Apropos Heizung
Systemtechnik im Zeichen der neuen Wärmeschutz-verordnung. Ein Leitfaden für Architekten
Wolfgang Schmid, 1995
119 Seiten, 300 Abbildun-gen, DM/SFr. 64.–
Gentner Verlag

Zürcher Denkmalpflege,
Stadt Zürich,
Bericht 1993/94
1995. 299 Seiten mit 500 Abbildungen und Plänen, Fr. 54.–
Verlag Hans Rohr